

# 60 Jahre Kehler Kammerorchester

© von Günter Lipowsky.

## Präludium - Vorgeschichte

Am 25.11.1944 wurde Kehl auf Befehl des deutschen Brückenkopfkommandanten geräumt. „Nachdem Kehl Frontgebiet geworden ist, ist ein Betreten des Stadtgebietes durch Zivilpersonen verboten.“ Die Front kam nach Kehl, weil die 2. Panzerdivision Straßburg am 23. November 1944 unter dem Kommando von Marschall Leclerc befreit hatte. Aber erst am 15.04.1945 wurde Kehl von alliierten Panzern besetzt.

Die Hoffnung der evakuierten Kehler, bald in ihre Heimatstadt zurückkehren zu dürfen, erfüllte sich nicht. Es sollte bis zum 8. März 1953 dauern, bis ganz Kehl, nach 42 Teilfreigaben, wieder vollständig zur Bundesrepublik Deutschland gehörte.

Der Not und der Besetzung der Stadt gehorchend, gründeten die Kehler – innerhalb und außerhalb von Kehl - „Notgemeinschaften“ und „Flüchtlingsausschüsse“. Aber es ging ihnen nicht nur um Verteilung der Waren, zum Beispiel um den Holzeinschlag. Auch „gesellige Gemeinschaftsveranstaltungen“, so ein Chronist, wurde abgehalten. Und weiter schreibt er: „Weihnachtsfeiern und Theaterabende wurden durchgeführt, die allgemein Anklang fanden“. Als nun Kehl nicht mehr besetzt war, traf sich ein kleiner Kreis um den Leiter des damaligen Progymnasiums Kehl, Dr. Tutschka, um in Kehl mit der „volksbildnerische Arbeit“ zu beginnen. Dr. Tutschka wurde rasch versetzt und Manfred Lurker folgte ihm nach. Die geplante Volkshochschule sollte, so seine Idee, auch die Musik als Bildungsgut vermitteln. Er dachte an die Gründung einer Chor- und Orchestergemeinschaft.

## Ouvertüre - Die Ära H.S. Wöhrlin (1953 – 1965)

Heinrich Siegfried Wöhrlin, aus Straßburg kommend, hatte sich in Kehl niedergelassen. Er besaß das Kapellmeisterdiplom, das Musiklehrerexamen für den höheren Schuldienst und eine große Erfahrung als Chor- und Orchesterdirigent. Im Herbst 1953 kam es zu einer ersten Besprechung zwischen Lurker und Wöhrlin. Ihm schwebte vor, Kompositionen zu dirigieren, die mit Chor und Orchester besetzt sind. Die einzig verfügbare Quelle über diese Zeit, ein Zeitungsartikel in der KEHLER Zeitung vom 12.10.1963 zum 10-jährigen Gründungsjubiläum des Kehler Kammerorchesters, spricht davon, dass Wöhrlin, als er einen gemischten Chor neben dem Orchester gründen wollte, auf Widerstand stieß. Warum es diesen Widerstand gegen die Chorgründung gegeben hat und wer ihn leistete,

erstes Bild des KKO test.png



Kehler Kammerorchester in der Anfangszeit (vor 10 Jahren)

Abbildung 1: Das Kehler Kammerorchester unter seinem Dirigenten H. S. Wöhrlin um 1954. Bild aus dem Programmblatt zum 10-jährigen Jubiläum des Kehler Kammerorchesters. Im Hintergrund: linker Cellist Herr Zimpfer, Cellist rechts Siegfried Gutekunst, daneben rechts Herr Lang, Reihe hinten ganz rechts: Dr. Paul Beckers, rechts neben dem Dirigenten Konzertmeister Th. Dilles

darüber schweigt sich der Verfasser des Artikels aus.

Also beschränkte Wöhrlin sich auf das Orchester. Eine zweite Entscheidung war nun zu fällen. Sollte man mit wenigen sehr guten Instrumentalisten ein kleines Kammerorchester oder sollte man einen Verein gründen? Im Hintergrund stand nämlich bei manchem Kehler der Wunsch, den vor dem Krieg existierenden „Theater- und Orchesterverein“ wieder erstehen zu lassen. Man entschloss sich aber zur „kleinen Lösung“. Heute würde man sagen, man gründete ein „Projektorchester“, dessen Stamm Frau Hetzel, die Herren Butz, Dilles und Herbrechtsmeier (Violine), die Herren Berner und Lang (Bratsche) sowie die Herren Gutekunst, Jutzler und Zimpfer (Violoncello) bildeten. Dirigent war H. S. Wöhrlin. Noch im Herbst 1953 fanden die ersten Proben in der Falkenhauenschule statt.

Das Kehler Kammerorchester ist also eine Gründung im Rahmen der Kehler Volksbildung und hat lange Zeit jedes Jahr für die Volkshochschule ein Konzert

gespielt. Die Programme der Konzerte des KKO sollten also auch musikalisch bilden. Das kann man daran sehen, dass die weltlichen Programme unter einem Motto standen. So zum Beispiel das Jubiläumskonzert zum 10-jährigen Bestehen. Motto des Konzerts: „Musikantenhumor im 18. Jahrhundert“ Gespielt wurden Johann Sebastian Bachs „Kaffee-Kantate“, von Johann Nikolaus Bach „Der Jenaische Wein- und Bierrufer“, Georg Phil. Telemanns „Schulmeisterkantate“. Abgerundet wurde das Jubiläumskonzert mit dem 4. Flötenkonzert Friedrichs des Großen.

Der Chronist zum 10-jährigen Jubiläum hebt aber besonders hervor, dass das Kehler Kammerorchester nicht nur sein jährliches Konzert im Rahmen der Volkshochschule darbietet. Er weist darauf hin, dass die Musiker des KKO auch unzählige Feiern ausstatteten und mit Vereinen, besonders mit den verschiedenen Kehler Gesangsvereinen, zusammen konzertiert haben. Seit seiner Gründung ist das Kehler Kammerorchester darüber hinaus in Lahr, Willstätt und Kork, besonders im Rahmen der Korker Schloßhofkonzerte, aufgetreten.

Frau Christiane Ohlshausen, Cellistin im KKO, berichtete in einem Gespräch 2013, dass die Mitglieder des Kehler Kammerorchesters auch in kleiner Besetzung, im Duo, Trio oder Quartett, aufgetreten sind. Es wurden in Kehl Hauskonzerte veranstaltet, zu denen bis zu 100 Zuhörer kamen. Musik als Kulturgut für viele.

Durch die kammermusikalische Besetzung bedingt war ein Programmschwerpunkt des KKO natürlich die Musik des Barock: Bach, Telemann, Vivaldi usw. Wenn man sich die Programmzettel aus der damaligen Zeit durchschaut – es sind nur noch wenige aus den ersten 10 Jahren vorhanden – fällt auf, dass vom Dirigenten Wöhrlin, er komponierte selbst, immer wieder zeitgenössische Komponisten gespielt wurden. Er zählte sich zum Schülerkreis von Paul Hindemith und brachte Kompositionen von Heinrich Sutermeister, Helmut Degen, Harald Genzmer, Cesar Bresgen zu Gehör. Das kann man auch als volksbildnerischen Beitrag verstehen. Die Kehler Zeitung vom 12.10.1963 schreibt: „Diese der Gegenwart zugewandte Arbeit des Kehler Kammerorchesters nötigt alle Bewunderung ab.“

Zum 10-jährigen Jubiläumskonzert spielte das KKO mit vier ersten und vier zweiten Geigen, drei Bratschen spielten die Mittelstimme. Vier Celli und ein Kontrabass bildeten das Fundament. Frau Schitterer wird als „ständige Pianistin“ genannt.

Aber schon zwei Jahre später ist die Ära Wöhrlin beendet: Er stirbt im Mai 1965 bei einem Autounfall.

## Zwischenspiel: Erwin Berning (1965 – 1969)

Das Kehler Kammerorchester suchte dringend einen neuen Dirigenten. Erwin Berning, der eigentlich Dirigent des Männergesangsvereins Kehl, Organist der Christuskirche und Chorleiter des evangelischen Kirchenchors in Kehl war, erklärte sich bereit, die Leitung des KKO zu übernehmen. Aus den wenigen Dokumenten und aus einigen Erzählungen lässt sich schließen, dass er das Orchester im Wöhrlinschen Sinne weiterführte.

In der Sakristei der Christuskirche hängen einige gerahmte Fotografien. Die Pfarrer der Christuskirche sind darauf zu sehen. Darunter ihre Zeit in der Gemeinde. Ein Bild sticht heraus, denn es zeigt eine Person an der Orgel der Christuskirche. Darunter kann man auch einen kleinen Text lesen. Er lautet:

Erwin Berning geb. 1.7.1909  
Organist der Christuskirche 1951 – 1994  
„Inoffiziell“ war er aber schon  
viel länger im Dienst der Gemeinde  
tätig. Von 1931 bis 1937 spielte er die Orgel  
der Christuskirche bereits vertretungsweise.  
Daneben übernahm Erwin Berning  
Orgelvertretungen in den Gemeinden  
des Hanauerlandes und war Dirigent  
etlicher Chöre. So leitete er unter anderem  
von 1932 bis 1937 und  
wieder von 1950 bis 1968  
den evangelischen Kirchenchor  
Kehl.

Ab 1945 bis 1959 und von 1966 bis 1972 den Kirchenchor Freistett, baute den Kirchenchor Rheinbischofsheim auf und war dort von 1946 bis 1951 tätig

Ende 1969 musste er sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niederlegen.

## 1.Satz: Die Ära von Hansjürgen Hörnel(1969 – 1982)

1969 ging der Traum des ersten Dirigenten des KKO, H.S. Wöhrlin, in Erfüllung. Der Kehler Kammerchor wurde ins Leben gerufen. Leiter dieses Chors war der Lehrer am Kehler Gymnasium Hansjürgen Hörnel. 1970 übernahm der damals 34-jährige Dirigent auch das Kehler Kammerorchester. Hörnel führte beide Klangkörper zu einer hohen Spielkultur. Auch wurden jüngere Mitspieler ins das Orchester integriert. Der Kammerchor konzertierte manchmal alleine,

Kammerchor Foto Franz.PNG



Abbildung 2: Kammerchor am 18.8.1975. Quelle: Bildarchiv Kehler Zeitung

manchmal mit dem Kehler Kammerorchester zusammen.

Auch größere Kirchenkonzerte konnten jetzt realisiert werden. Schon 1972 wagte man sich an die halb konzertante, halb bühnenmäßige Aufführung von Ch. W. Glucks Oper „Orpheus und Eurydike“ unter Mitwirkung des Kehler Ballettstudios Bellin. 1973 wurde ein Schumann-Abend gegeben, der Orchester und Chor zum gemeinsamen Musizieren vereinte. 1976 gab es ein W.A. Mozart gewidmetes Konzert. Aber auch musikalische Raritäten gelangten zur Aufführung, so 1978 Telemanns „Klingende Geographie“. Einer der Höhepunkte im Dirigat von Hansjürgen Hörnel war zweifelsohne die Aufführung von G.F. Händels „Alexanderfest“ 1979. Der Kehler Kammerchor feierte sein 10-jähriges, das Orchester sein 25-jähriges Bestehen.

Was an den Konzerten auffällt: Oft wurden die Konzerte auswärts wiederholt, einzelne Stücke tauchen in verschiedenen Programmen wieder auf. Der Umkreis der Spielorte vergrößerte sich. Auch in Straßburg wurde konzertiert.

Und der Chor des Kehler Gymnasiums wird öfter im Programmheft erwähnt. Hörnel war es offensichtlich gelungen, neue Sänger und Instrumentalisten an das KKO und den KKCh heranzuführen. 1982 legte Hansjürgen Hörnel sein Amt als Dirigent des KKO und KKCh nieder.

## **Kehler Kammerorchester und Kehler Kammerchor – seit dem 10.7.1980 „e. V.“ - eingetragener Verein**

Ursprünglich hatte man 1954 die „kleine Lösung“ gewählt, aber durch neue und junge Instrumentalisten und Sänger waren das KKO und der KKCh angewachsen. Die Stadt Kehl, mit Oberbürgermeister Prösdorf an der Spitze, plante, „Richtlinien zur Förderung der Vereinigungen in Kehl“ vom Gemeinderat beschließen zu lassen. Dazu war es notwendig, dass aus dem „Projektorchester“ und „Projektchor“ ein eingetragener Verein wurde. Der Bürgermeister der Stadt Kehl, Ulrich Mentz, lud die Herren Dilles und Vogt vom KKO am 17.12.1979 zu einem Gespräch ein. Man will sich darüber unterhalten, welche Vorteile es dem KKO bringt, wenn es sich in einen eingetragenen Verein umwandelt. Dilles und Vogt hatten sich gut vorbereitet und eine Pro-Liste erstellt, die sie mit dem ersten Beigeordneten der Stadt durchsprachen. Von Seiten der Stadt Kehl war der Wunsch zu spüren, dass die Stadt, wenn sie dem KKO und dem KKCh Zuschüsse gewährt, diese an verantwortliche Personen im Verein überweisen konnten. Rechtssicherheit sollte hergestellt werden. Als weitere Pluspunkte wurden angeführt, dass der Verein Spendenbescheinigungen ausstellen darf und der Erwerb von Musikinstrumenten durch die Stadt und die Benutzung durch das KKO rechtlich klar geregelt ist.

Die Diskussion schien auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein, denn am 10. Juli 1980 fand im Einsteingymnasium die Gründungsversammlung des „Kehler Kammerchors - Kehler Kammerorchesters – Verein zur Förderung geistlicher und weltlicher Instrumental- und Vokalmusik“, so der vollständige Name des zu gründenden Vereins, statt. Der Musiksaal war gut gefüllt. Einundvierzig Personen, hauptsächlich aus Kehl und den Umlandgemeinden, aber auch aus Straßburg, waren gekommen und diskutierten über die Gründung des Vereins. Der Versammlungsleiter Friedhelm Körkel ließ über den Satzungsentwurf des Vereins abstimmen. Der wurde angenommen. Dann folgte die Wahl der Vereinsführung. Zum 1. Vorsitzenden wurde Klaus-Dieter Olshausen, zum 2. Edmund Ott gewählt. Als Dirigent wurde Hansjürgen Hörnel bestätigt, Kassenwart Johannes Emig. Die Schriftführerin des neuen Vereins hieß Helga Stitz. Das KKO – KKCh war nun ein eingetragener Verein.

## Zwischenspiel: Der Nachfolger Fritz Wintterlin (1982 – 1985)

Nachdem Hansjürgen Hörnel, wie es in einem Brief des 1. Vorsitzenden der Kehler Kammerorchesters heißt, schweren Herzens und aus privaten Gründen vom Dirigentenamt zurückgetreten war, übernahm, gleichsam im fliegendem Wechsel, Fritz Wintterlin das Dirigentenamt. Schon beim Konzert im März 1982, es wurde die Lukaspassion von Telemann zur Aufführung gebracht, hatte er die Chöre einstudiert. Im Dezember 1982 fand dann das erste Konzert unter seiner Leitung statt. Chor und Orchester sangen und spielten Werke von Francesco Durante, Franz Xaver Bixi, Giovanni Pierluigi Palestrina, Johannes Brahms, Felix Mendelssohn-Bartholdy und Cesar Franck. F. Wintterlin sagte zur damaligen Programmgestaltung: „Man wollte unbekannte Werke dem Publikum nahebringen.“ Er berichtet von 5 oder 6 Konzerten, die er dirigiert hat. In dieser Zeit werden das Orchester und auch der Chor vom Weggang vieler Musiker getroffen. Viele junge Orchestermitglieder gehen zum Studium. Besonders bei den Männerstimmen im Chor ist die Lage prekär. Die letzten zwei Konzerte von Fritz Wintterlin sind deshalb reine Orchesterkonzerte. In einem Brief an die Mitglieder des Kehler Kammerchors, unterzeichnet vom 2. Vorsitzenden Edmund Ott, wird zum Jahresbeginn 1985 den Chormitgliedern mitgeteilt, dass man „einen neuen, qualifizierten Dirigenten“ gewonnen hat. Er heißt Herr Le-Pelletier und ist Student der Musik an der Universität in Straßburg. Ob es aber einen öffentlichen Auftritt des Chores mit ihm gegeben hat, darüber schweigt das Archiv.

Das letzte Programmheft eines Konzerts von Fritz Wintterlin, das im Archiv des KKO zu finden ist, datiert vom Sonntag, 11. Dezember 1983. Auf Seite S. 3 ist folgender Aufruf an die Konzertbesucher abgedruckt:

Sehr verehrte Musikfreunde!

Wenn Sie Freude am Musizieren in Chor oder Orchester haben und zu regelmäßigem Probenbesuch bereit sind, möchten wir Sie herzlich einladen, aktiv an der Erarbeitung neuer Konzertprogramme des KEHLER KAMMERCHORS und des KEHLER KAMMERORCHESTERS mitzuwirken.

### Programm

Kantate 161 „Komm du süße Todesstunde“ von J. S. Bach  
Instrumentalkonzerte von J. S. Bach  
Motetten von F. Mendelssohn-Bartholdy und César Franck  
„Orpheus“, Oper von Chr. W. Gluck

Es folgen die Probenzeiten für den Chor und das Orchester. Als Kontaktadresse wird genannt: Fritz Wintterlin.

## Zwischenspiel

1987 finden wir im Archiv des Kehler Kammerorchesters wieder ein Programm des Kehler Kammerorchesters. Der Straßburger Florent Stroesser dirigiert in der Evangelischen Kirche Lichtenau Werke von Hindemith, Liszt, Sammartini, Vivaldi. Solisten sind Gesa Ruprecht (Violine) und Nicolas Stroesser (Blockflöte). Über einen weiteren Dirigenten des KKO, Hans-Jörg Mußler, der Musikpädagoge in Offenburg war, konnte bis jetzt nichts in Erfahrung gebracht werden.

## 2. Satz: Winfried Oelbe (1988 – 1999)

Winfried Oelbe gelang es, das schlingernde Orchester wieder auf Kurs zu bringen. Mit ihm als Dirigenten erlebte das Kehler Kammerorchester wieder musikalische Höhepunkte. In einem Bericht gegen Ende seiner Dirigententätigkeit hebt er selbst „das Tonkünstlerfestival, den Barockkurs, die Bläuserserenade von Brahms und die Gran Partita“ hervor. Auch unter ihm wurden zwei bis drei Konzerte pro Jahr gespielt.

Zum Ende des Dirigats von Winfried Oelbe kam es im Orchester immer wieder zu Spannungen. Im DUDEN findet man unter dem Stichwort „Orchester“ die Definition: „Zusammenschluss einer größeren Zahl von Instrumentalisten zu einem Klangkörper.“ Und das ist in einem Laienorchester mit Musikern unterschiedlichen technischen Fähigkeiten an sich schon recht schwierig. Die Musikstücke sollen nicht zu schwer und nicht zu leicht sein, die Musikstücke sollen den Orchestermitgliedern - aber auch dem Publikum - gefallen und die Probenarbeit und die Konzerte sollen Spaß machen. Aus verschiedenen Schriftstücken im Archiv des KKO ist zu entnehmen, dass es schon im Jahr 1997 Spannungen zwischen dem Orchestermitgliedern und dem Dirigenten gab. In einer Mitgliederversammlung am 2.7.1999 kam es zur Abwahl Oelbes. Die Entscheidung war knapp: es votierten 15 Mitglieder gegen, 14 Mitglieder für den bisherigen Dirigenten. 3 Mitglieder enthielten sich der Stimme. Winfried Oelbe und – soweit sich das aus dem Protokoll rekonstruieren lässt – 11 Orchestermitglieder verließen das Kehler Kammerorchester. Das Kehler Kammerorchester musste sich einen neuen Dirigenten suchen.

Fünf Bewerber traten zum Probedirigieren an. Spuren von den Probediriganten sind im Archiv des KKO zu finden. Es wurden Einschätzungen geschrieben: „Präsentation absolut überzeugend.“ Oder an anderer Stelle: „Gehen wir mit der Verpflichtung ein Risiko ein?“ heißt es da. Das Orchester diskutiert und es wird beschlossen, dass der Gründer der Freiburger Lehrerphilharmonie und Schulmusiker Gregor Schmitt-Bohn neuer künstlerischer Leiter des Kehler

Kammerorchester Oelbe 1.PNG



Abbildung 3: Wilfried Oelbe (letzte Reihe rechts) mit dem Kehler Kammerorchester. Quelle: Bildarchiv Kehler Kammerorchester

Kammerorchester Schmitt Bohn.png



Abbildung 4: Gregor Schmitt-Bohn mit dem Kehler Kammerorchester. Quelle: Bildarchiv Kehler Kammerorchester

Kammerorchesters wird.

### **3. Satz: Gregor Schmitt-Bohn 1999 – 2009**

Gregor Schmitt-Bohn setzte gleich in seinem ersten Konzert im April 2000 mit dem KKO Akzente: 45 Instrumentalisten spielten die Freischütz Ouvertüre von K. M. von Weber, K. Yoshino-Skiba und St. Skiba, waren die Solisten in Mozarts Sinfonia Concertante. Abgerundet wurde das Konzert mit der Schottischen Sinfonie von F. Mendelsohn-Bartholdy.

Das Programm des Kehler Kammerorchesters wurde sinfonischer. Ein weiterer Höhepunkt ein Jahr später: Der Cellist des Alban-Berg-Quartetts, Valentin Erben, spielt mit dem KKO A. Dvoráks Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll.

## Zum 50igsten: Die Zauberflöte.

2004 , zum 50-iger, wagt sich das Kehler Kammerorchester an eine Oper. Nicht eine, sondern „Die Zauberflöte“ sollte aufgeführt werden. Nicht konzertant, sondern als „richtige“ Oper will man sie auf die Bühne bringen. Eine Regisseurin wurde engagiert, Solisten werden gesucht, Zumeist junge Musikhochschulabsolventen, die die Aufführung als musikalischen Ernstfall begreifen. Im KKO gibt es plötzlich Mitglieder, die mit Hammer und Farbtopf Kulissen bauen. Vorproben, die ganzen Sommerferien hindurch. Orchesterproben, Probe mit den Sängersolisten aus Nah und Fern (Kehl bis Lyon) und Chöre aus Willstätt und Kehl. Musikalische Gesamtleitung: Gregor Schmitt-Bohn. Zweimal wird die Oper mit großem Erfolg in Kehl aufgeführt, drei Monate später in Waldkirch bei Freiburg. Auch dort ein überwältigender Erfolg.

Neben den jährlichen zwei bis drei Konzerten plante 2007 das KKO ein weiteres musikalisches Großprojekt, die „Matthäuspassion“ von Johann Sebastian Bach. Die Vorbereitung der Aufführung ist aufwendig: ein deutscher und französischer Kinderchor, ein Projektchor aus Kehl und der Chorale des Universités de Strasbourg, zwei Orchester, Instrumental- und Gesangssolisten aus der Ortenau und dem Elsass proben einzeln und zusammen. Sowohl in Kehl wie auch in Niederbronn les Bains im Elsass eine große Aufführung. Stabführung dieses Mammutprojekts: Gregor Schmitt-Bohn.

Die Aufführung der Matthäuspassion machte in der Öffentlichkeit deutlich, was im KKO seit langer Zeit ohne viel Aufheben praktiziert wird. Es ist ein „zweisprachiges“ Orchester, Deutschen und Franzosen, plus Mitspieler aus Amerika, aus den Niederlanden, aus Tschechien. Das gemeinsame Musizieren von Deutschen und Franzosen hat im Orchester eine lange Tradition. Aufführungen finden hüben und drüben statt. Ob der Dirigent des KKO aus Frankreich kommt oder aus Deutschland: Man spricht und versteht die Sprache des Nachbarn. Gemeinsames Band: die Musik.

In die Zeit von Gregor Schmitt-Bohns Dirigententätigkeit fällt auch der Beginn einer regelmäßigen Konzertveranstaltung, die inzwischen in Kehl traditionell genannt werden kann: Das Neujahrskonzert. Das KKO musiziert alleine oder mit Chören, mit Gesangs- oder Instrumentalsolisten, Wiener Walzer, amerikanische Musicals, bringt klassische Opernchöre zu Gehör, spielt sich durch die deutsche Schlagermusik der 20iger Jahre, bringt Operetten zum Klingen oder Tanzmusik aus Argentinien. Ein Neujahrskonzert ist nur der Filmmusik gewidmet.

## 4. Satz: Das Kehler Kammerorchester, seit 2010 ohne Chefdirigent.

2009 bricht das Kehler Kammerorchester mit einer langen Tradition. Orchester und Vorstand beschließen, künftig nicht mehr mit einem festen Dirigenten zu spielen. Für die Programme, die man plant und spielen will, wird von nun ab ein bestimmter Dirigent gesucht. Ziel dieser Maßnahme war, unter verschiedenen Dirigenten, verschiedene Musikstile, Musikarten und -richtungen spielen zu wollen.

Seit diesem Beschluss hat das KKO einerseits seine sinfonische Ausrichtung beibehalten, was man am Jubiläumskonzert zum 60-jährigen Bestehen sehen kann. Auf dem Programm am 20.9.2014 in der Christuskirche in Kehl standen ein Solokonzert für Blockflöte von A. Vivaldi, ein Flötenkonzert von W. A. Mozart und Beethovens Sinfonie Nr. 1. Der Dirigent: Pierre-Andrè Dupraz.

Das KKO spielt aber nicht nur klassische Musik. Unter der Leitung von Andreas Dilles hat es 2011 die Operette „Im weißen Rössel“ musikalisch begleitet. Im Bereich Kirchenmusik ist das Orchester ebenso aktiv: Beim „Bibelprojekt“ zum 100-jährigen Geburtstag der Nepomukkirche 2014 spielte das KKO mit Solisten und einem Projektchor Ausschnitte aus Oratorien, Musicals und Jazz.

Ein „Highlight“ in der 60-jährigen Geschichte soll hier am Schluss erwähnt werden: Die Aufführung des „Weihnachtsoratoriums“ von J. S. Bach unter der Stabführung von Hansjürgen Hörnel im Dezember und Januar 2010/11.

Wenn im Kehler Kammerorchester darüber geredet wird, was man auf die kurze oder lange Sicht aufführen will, dann hört man: „Wir könnten doch mal vom Komponisten X das Werk Y spielen.“ Worauf der nächste einwirft: „Ein Konzert mit dem Solisten X. Wäre es nicht mal wieder an der Zeit so etwas dem Kehler Publikum zu präsentieren?“ Und zum Neujahrskonzert hat bestimmt auch noch jemand eine, nein, mindestens zwei Ideen. So gesehen wird dem Kehler Kammerorchester in den nächsten Jahren immer etwas einfallen, was man zur eigenen Freude und zur Freude des Publikums spielen kann.

Nachbemerkung:

Diese Geschichte des Kehler Kammerorchesters, geschrieben anlässlich des 60. Geburtstags, weist Lücken auf. Der Autor bittet Leser, die Material oder Informationen haben, sich bei ihm zu melden, damit der Artikel ergänzt oder auch korrigiert werden kann. Für diesen Artikel wurden verwendet: das Archiv des Kehler Kammerorchesters, Zeitungsartikel der Kehler Zeitung, die Sammlung von Konzertankündigungen und -kritiken von Hansjürgen Hörnel<sup>1</sup> und mündliche Mitteilungen von Orchestermitgliedern. Teile dieses Artikels wurden in der

---

<sup>1</sup>Der Autor bedankt sich sehr herzlich für die Überlassung der Materialien.

Kehler Zeitung abgedruckt.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup>Geschrieben Mai - Juni 2014.